



Empfehlungen zur Krisenvorbereitung für Community-Vereinigungen von blinden und gehörlosen Menschen

Community-Vereine und -Verbände sind für viele Menschen mit Behinderung wichtige soziale Orte. Sie sind zudem wichtige Anlaufstellen bei Problemen oder Unklarheiten. Insbesondere in Krisenzeiten bieten sie wichtige Unterstützung an: Sie informieren, geben Orientierung und leisten Hilfestellungen, wirken unterstützend gegen Isolation und Vereinsamung. Sie erbringen für Menschen mit Behinderungen Leistungen, die von der öffentlichen Hand nicht erbracht werden oder erbracht werden können.

Damit Ihre Organisation diese so wichtigen Funktionen auch in etwaigen Krisen erfüllen kann, muss sie gut vorbereitet sein. Dadurch unterstützen Sie auch Ihre Mitarbeiter:innen und Mitglieder in der privaten Krisenvorbereitung.

Während die COVID-19 Krise inzwischen eine ständige Begleiterin in unserem Alltag geworden ist, ist die Vorbereitung auf andere Krisen vieler Organisationen immer noch mangelhaft. Zu solchen Krisen gehören etwa ein Blackout, also ein mehrtägiger Stromausfall in weiten Teilen Österreichs oder Europas, oder ein schwerer Unfall in einem Atomkraftwerk (AKW), bei dem Österreich kontaminiert werden könnte. Im Falle eines Blackouts ist Mobilität (eingeschränkt) möglich, allerdings fällt die gewohnte Kommunikation mittels digitaler Medien weg und funktioniert nur noch mit analogen Mitteln. Bei einem AKW-Unfall kann es vorkommen, dass Innenräume über einige Tage nicht verlassen werden dürfen und von einigen Personengruppen Kaliumiodid-Tabletten eingenommen werden müssen.

Organisation und Team vorbereiten

Organisationen sind nur so gut vorbereitet, wie ihr Team es ist. Daher gilt: Bereiten Sie zunächst Ihr eigenes Team auf Krisen vor. Durch die Schulung Ihrer Mitarbeitenden schaffen Sie Bewusstsein und vermitteln Wissen und Rückhaltefähigkeit für Krisensituationen. Außerdem erzielen Sie einen Multiplikationseffekt, wenn Ihre Mitarbeiter:innen die erworbenen Kenntnisse in ihrem privaten Umfeld teilen. Empfehlungen für die private Krisenvorsorge finden Sie auf ecology.at.

Betrachten Sie in der Vorbereitung auch die Prozesse und Verantwortlichkeiten in Ihrer Organisation: Welche Angebote und Organisationsabläufe sind durch den jeweiligen Krisenfall (z.B. Blackout oder Strahlenunfall) unterbrochen? Welche Kolleg:innen werden nicht in die Arbeit kommen können bzw. ihre Aufgaben nicht wahrnehmen können? Wer kann die Verantwortung für deren Bereiche übernehmen? Welche Schritte können Sie schon im Vorfeld vereinbaren, damit alle in Ihrem Team sicher durch die Krisensituation kommen und Sie gleichzeitig für Ihre Mitglieder da sein können – wenn auch in geringerem Ausmaß? Was müssen Sie bevorraten oder bereitstellen, um Ihre Leistungen auch bei etwaigen Krisen aufrechterhalten zu können? Es ist hilfreich, die Antworten auf diese Fragen schriftlich festzuhalten und in Teammeetings regelmäßig darauf zu schauen und nachzuprüfen, ob diese noch aktuell sind oder eine Überarbeitung brauchen.

Kommunizieren und informieren

Stellen Sie sicher, dass Sie – auch bei einem Blackout – die nötigen Informationen über die Lage erhalten: Lagern Sie in Ihren Räumlichkeiten ein batteriebetriebenes Radio oder ein Kurbelradio mit genug Ersatzbatterien für mehrmaligen Tausch ein. Für gehörlose Menschen ist es wichtig sicherzustellen, dass sie visuelle Informationen erhalten. Der ORF wird auch bei einem Blackout informieren.

Folgende zwei Fragen sind zentral: Wie informieren Sie Ihre Mitglieder im Vorfeld einer Krise über die Angebote Ihrer Organisation im Krisenfall? UND: Wie gestalten Sie die Kommunikation während der Krise – sowohl innerhalb der Organisation als auch zwischen der Organisation und den Mitgliedern?

Leiten Sie vorbereitende Informationen der Behörden und Zivilschutzorganisationen an Ihre Mitglieder weiter und helfen Sie ihnen, diese Informationen zu verstehen. Da Ihre Zielgruppe in Bezug auf Alter, Bedarfe, Fähigkeiten etc. wohl sehr divers ist, achten Sie dabei auf eine einfache und verständliche Sprache, kommunizieren Sie klar und der Situation angemessen auf möglichst unterschiedlichen Kanälen, die Ihre Mitglieder nutzen können.

Ein Beispiel: Auch Ihre Mitglieder sollten Kaliumiodid-Tabletten für einen AKW-Unfall daheim vorrätig haben. Dies betrifft alle Menschen unter 40 Jahren, ganz besonders aber Kinder und schwangere/stillende Frauen. Informationen zu Kaliumiodid-Tabletten finden Sie verschiedenen Sprachen unter sozialministerium.at/Themen/Gesundheit/Strahlenschutz/Kaliumiodid-Tabletten.

Angebote für Ihre Mitglieder schaffen

Klären Sie mit Ihrem Team, was Sie als Organisation im Krisenfall anbieten können: Stehen etwaige Räume für die Mitglieder zu Verfügung? Wer kann bei einem Blackout vor Ort sein?

Welche konkreten Angebote werden Ihre Mitglieder erwarten können, welche nicht? Entscheiden Sie dann, wie Ihre Mitglieder schon vor einer Krisensituation von den Angeboten erfahren sollen: In einem eigenen Workshop oder in einer ohnehin stattfindenden Veranstaltung in Ihrer Organisation. Bereiten Sie Materialien für unterschiedliche Krisenfälle vor, über die sich Ihre Mitglieder auf für sie nutzbaren Kommunikationswegen schnell über die Lage informieren können (Folder, Videos, Aushänge, Nachrichten über Social Media etc.).

Mitglieder unterstützen

Wie können Sie die Resilienz Ihrer Mitglieder hinsichtlich möglicher psychischer, gesundheitlicher und materieller Folgen einer Krise schon vorbereitend stärken?

Unterschiedliche Lebenserfahrungen und -umstände beeinflussen Menschen in ihrem Umgang mit Stresssituationen. Fällt es den einen leicht, sich durch den Aufenthalt im Freien zu stärken, so fällt es anderen aus unterschiedlichen Gründen schwer, die Wohnung zu verlassen. Schaffen es die einen, sich allein durch Mentaltraining gut zu stärken, so sind andere sehr von der Kommunikation mit ihnen nahestehenden Menschen abhängig.

Wenn Ihre Organisation psychologische Beratung anbietet, integrieren Sie auch hier das Thema Resilienzstärkung für Krisenfälle wie Blackout und AKW-Unfall. Bereiten Sie Angebote vor, die dies berücksichtigen oder bauen Sie schon vorhandene Angebote dahingehend aus.

Mit anderen Organisationen kooperieren

Jede Organisation verfügt nicht nur über spezifisches Know-How, sondern auch über entsprechendes Wissen in Bezug auf ihre Anspruchsgruppen. Sprechen Sie sich mit Kooperationspartner:innen in Ihrer Nähe ab und entwickeln Sie gemeinsame Lösungen. Durch das geteilte Wissen kann die Diversität der Anspruchsgruppen bedarfsorientiert adressiert und die eigenen Angebote verbessert werden. Diese Schnittstellenarbeit und Kooperationen zwischen Organisationen kann die Leistungsfähigkeit gegenüber den Klient:innen stärken und zur Entlastung Ihrer Anspruchsgruppen und Ihres Teams beitragen.

Diese Empfehlungen bauen auf den Forschungsergebnissen des Projektes Survival Kit @ Home auf. Gerne stehen wir Ihnen für Vorträge und Workshops zur Verfügung.

Kontaktieren Sie uns: Nadia Prauhart, Österreichisches Ökologie-Institut, prauhart@ecology.at. Weitere Informationen finden Sie unter ecology.at/survival_kit_at_home.

Gefördert im Rahmen der Programmlinie Talente/FEMtech Forschungsprojekte von

 Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie



Projektkonsortium

